Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 41/42 (1903)

Heft: 3

Artikel: Das Krematorium in St. Gallen: erbaut 1902/1903 von Stadtbaumeister A. Pfeiffer in St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-24014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tung versehen, die in einzelne Strecken zerfällt und so eingerichtet ist, dass beim Begehen desselben die vorwärtsliegende Teilstrecke eingeschaltet, die rückwärtige ausgeschaltet wird. Für die Beseitigung von Sickerwasser sind an einer Stelle des Kanals, sowie an verschiedenen Punkten der Heizungsanlagen Zentrifugalpumpen aufgestellt worden, die durch einen fahrbaren Elektromotor (Abb. 4 u. 11) betätigt werden können. Wegen der grossen Entfernung der Speisepunkte II und III des Kanals von einander wurde zwischen denselben auf dem Theaterplatze ein Schacht als Notausgang für das Betriebspersonal angeordnet.

Die Gesamtkosten des Fernheiz- und Elektrizitätswerkes, das seit dem 15. Dezember 1900 in Betrieb ist und sich bis jetzt vorzüglich bewährt hat, belaufen sich auf rund 3 750 000 Fr.

S.

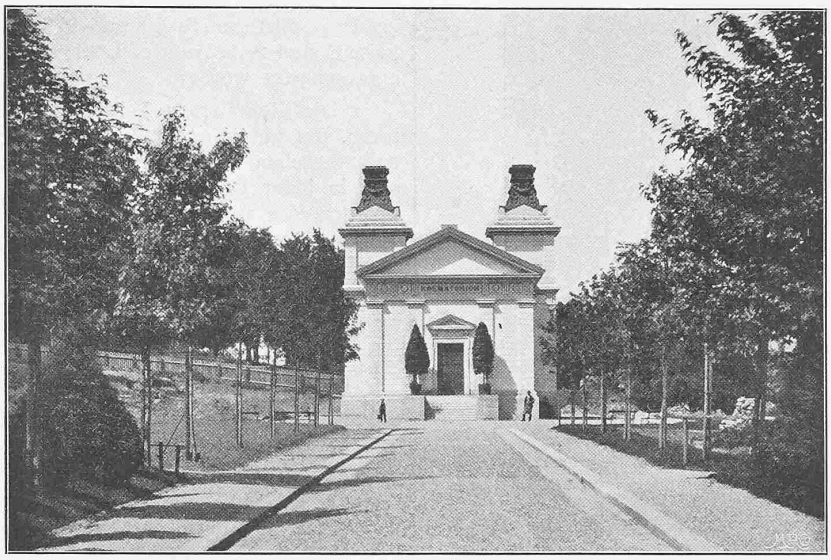

Abb. 1. Vorderansicht des Krematoriums auf dem «Feldli-Friedhof» in St. Gallen.

Das Krematorium in St. Gallen.

Erbaut 1902/1903 von Stadtbaumeister *A. Pfeiffer* in St. Gallen.

Die mehr als zehnjährigen Bemühungen des im Jahre 1890 gegründeten St. Galler Feuerbestattungs-Verein hatten endlich im Jahre 1902 den Erfolg, dass die gesetzgebende Behörde des Kantons St. Gallen ihr Einverständnis mit der Einführung der Fakultativ-Feuerbestattung erklärte, nachdem von Seite der städtischen Bürger-Versammlung schon im Herbste 1899 auf Antrag des Gemeinderates die unentgeltliche Abtretung des zur Erbauung eines Krematoriums nötigen Bodens im „Feldli-Friedhof" bewilligt worden war.

Die auf dem gemeinsamen Begräbnisplatz der Stadt liegende Baustelle ist sowohl durch die örtliche Vereinigung des Neubaues mit den übrigen Bestattungs-Anlagen als auch durch ihre landschaftliche Schönheit eine besonders günstige. Um für diesen hervorragenden Platz auch einen geeigneten Bau zu erhalten, liess der Feuerbestattungsverein mehrere Projekte ausarbeiten und entschloss sich schliesslich zur Ausführung des Entwurfes des Hrn. Stadtbaumeisters *A. Pfeiffer* in St. Gallen, der den Anforderungen am meisten entsprach. Das Gebäude ist in den Jahren 1902/1903 mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 85 000 Fr. erstellt und im Februar des Jahres feierlich eingeweiht worden.

Die schwierigste Aufgabe bei der Anlage eines Krematoriums ist die richtige Unterbringung des Kamins, für das im vorliegenden Falle eine Höhe von 20 *m* gefordert wurde. Gibt man dem ganzen Gebäude diese Höhe, so vergrössern sich die Baukosten in empfindlicher Weise und es ergeben sich wenig nutzbare Ober- und Seitenräume; hält man dagegen den Bau in den dem sonstigen Gebrauche entsprechenden Grenzen, so tritt das Kamin unschön über denselben hinaus. Die Anlage von starken seitlichen Pylonen hilft beim St. Galler Krematorium über diese Schwierigkeiten hinweg und lässt das wenig anziehende Bild einer rein technischen Anlage nirgends aufkommen.

Das Gebäude in weisslichem Savonnières-Sandstein ist in den Formen der Renaissance gehalten mit bescheidener polychromer Behandlung in den Zahnschnitten der Giebelfelder, den Gesimsen und Kapitälen, den Triglyphen und Metopen. Die Krönung der Pylonen besteht in dekorativ gehaltenen, grün patinierten Aufsätzen.

Im Innern, das eine geräumige Empore enthält mit einer vom Abdankungsraum nicht sichtbaren Orgel, ist alles drückende Schwarz und kalte Weiss vermieden und durch satte, warme, rote, gelbliche und grünbronzefarbige Töne eine ansprechende, beruhigende Wirkung erzielt worden. Die helle, mit etwas Blau und Gold behandelte Kasettendecke ruht auf den Köpfen von vier Sybillen und vier Propheten. Die Nischen des Kolumbariums erscheinen nicht in ununterbrochener Reihenfolge in grossen Feldern, sondern jede für sich derart angeordnet, dass das Anbringen von Blumenranken leicht möglich ist. Die Normalurnen-Nischen, die mit einer die Personalien tragenden Marmortafel geschlossen werden, sind durch offene Nischen zur Aufnahme höherer, dekorativer Urnen unterbrochen, während verschiedentlich angebrachte Postamente für die Aufstellung monumentaler Urnen in noch grössern Abmessungen bestimmt sind. Im Abdankungsraume, der mit eigener Heizungseinrichtung versehen wurde, befinden sich neben dem erhöhten Rednerpulte etwa 70, auf der Empore etwa 25 Sitzplätze. Der zur Aufnahme von Blumenschmuck eingerichtete Katafalk erhebt sich um drei breite Stufen aus rötlichem Marmor über die Halle vor einer Pforte, die an Stelle der sonst üblichen Versenkung beidseitig lautlos geöffnet wird und den sich in horizontaler Richtung langsam hinein bewegenden Sarg aufnimmt.

Die eigentliche Verbrennungsanlage wurde nach den Plänen des Herrn Ingenieur *Richard Schneider* in Dresden erstellt auf Grund eines Systems, das sich bereits an vielen Orten praktisch bewährt hat. Die Kremation, die etwa zwei Stunden beansprucht und zu deren Vornahme zwei Mann genügen, ist eine vollständige ohne Entwicklung lästiger Gase; die weissliche Asche ist rein und kann leicht gesammelt werden. Die einzige Abweichung von dem bisher üblichen Schneider'schen Apparat besteht in der horizontalen Einführung, die jedoch auch in ästhetischer Beziehung den Beifall Aller gefunden hat und die bei einer Versenkung nötige, kompliziertere architektonische Anordnung entbehrlich macht.

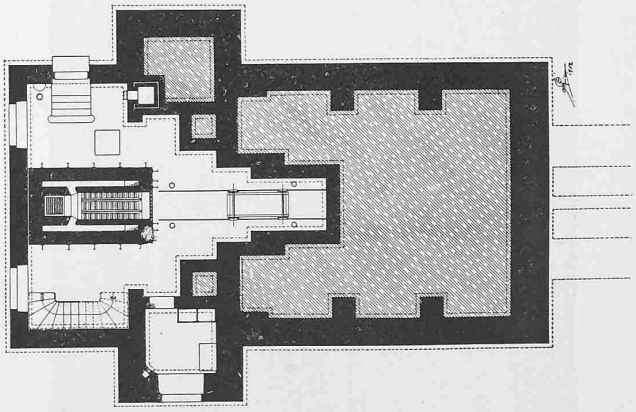

Abb. 3. Grundriss vom Untergeschoss. — Masstab 1 : 250.

Die 43. Jahresversammlung des „Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern" in Zürich.

(Schluss.)

Die dritte und letzte Sitzung eröffnete Baurat *E. Beer* am 26. Juni im kleinen Tonhallesaal vormittags gegen $9^1/_2$ Uhr mit der beifällig aufgenommenen Mitteilung, dass der Vorstand soeben an dem Grabe des hervorragenden schweizerischen Fachgenossen, Dr. *Arnold Bürkli-Ziegler* einen Kranz niedergelegt habe.

Darauf hielt Dr. *Alphons Steger* aus Amsterdam einen Vortrag über *Wassergas*, besonders nach den Verfahren Dr. Kramers und Aarts. Er führte aus, dass die Bedeutung der Wassergasindustrie in der letzten Zeit stetig zunehme. Während sich früher die Anwendung dieses Gases nur auf die Vereinigten Staaten und England beschränkte, habe es neuerdings die Aufmerksamkeit der Gasfabrikanten und der Industriellen in den andern Ländern, namentlich in Deutschland und Oesterreich in vermehrtem Masse auf sich gezogen. Dabei ist jetzt allgemein an Stelle des karburierten Wassergases das reine oder blaue Wassergas, das eine sehr hohe Verbrennungstemperatur besitzt, in den Vordergrund getreten, da seit der Erfindung Auers nicht mehr die Leuchtkraft des Gases, sondern dessen Flammentemperatur die Hauptrolle spielt. Die verschiedenen Darstellungsmethoden lassen sich in kontinuierliche und diskontinuierliche trennen, von denen jedoch die kontinuierlichen schwer durchführbar oder zu teuer sind. In Holland ist eine Prüfungsanstalt für diskontinuierliches Verfahren eingerichtet, die bereits so gute Erfolge gezeitigt hat, dass der Direktor der Amsterdamer Gasfabrik dort einen 14-tägigen Dauerversuch anstellen liess.

Das Krematorium in St. Gallen.

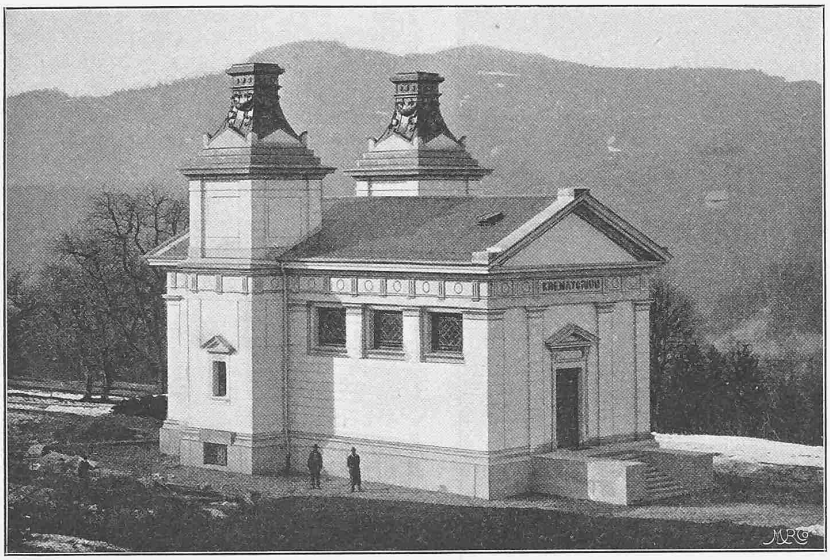

Abb. 2. Seitenansicht von Südosten.

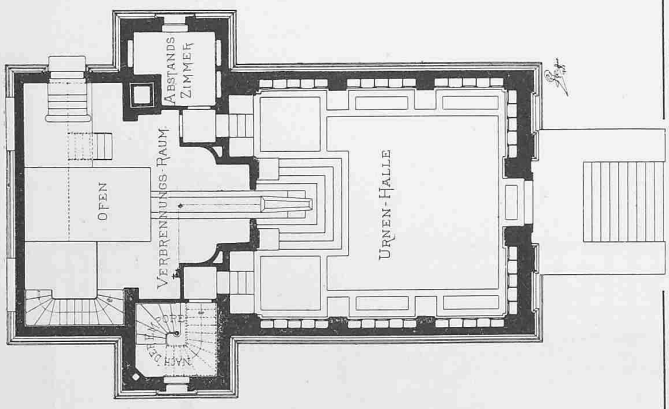

Abb. 4. Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1 : 250.

An der Beratung beteiligten sich: Chefingenieur *H. Dicke* aus Frankfurt a. M., Gasdirektor *H. Croissant* aus Ludwigshafen a. Rh. und Direktor Dr. *H. Strache* aus Wien. Auf eine Bemängelung der Ausbeute-Ergebnisse erklärte sich der Vortragende bereit, die Versuchsanstalt in Amsterdam auf beliebige Zeit für Versuche zur Verfügung zu stellen.

Direktor *Fr. Burgemeister* aus Celle machte Mitteilungen über ein vereinfachtes Verfahren der Reinigung des Gases mit Berücksichtigung vollständiger Teer- und Ammoniakgewinnung.

Ueber das Gaswerk St. Margrethen und die Gasversorgung der umliegenden Ortschaften mittelst *Gasfernleitung* unter Druck[1]) sprach Ingenieur *A. Rothenbach* jun. aus Bern. Gasdirektor *Max Hase* aus Lübeck berichtete über eine in der Ausführung begriffene 19,5 *km* lange Gasfernleitung die gebaut wurde weil von Lübeck nach Travemünde, das in Lübeck erzeugte Gas um den vierten Teil der Kosten geliefert werden kann, die bei einer eigenen Anlage in Travemünde entstehen würden. Die Kosten für die Beförderung von Lübeck nach Travemünde sind geringfügig, zumal auch eine Anzahl dazwischen liegender Ortschaften sich dem Fernnetze anschliessen wird. In Heidelberg ist nach den Mitteilungen des Direktors *Wilhelm Eisele* bereits seit Februar dieses Jahres eine Gasfernversorgung im Betriebe.

Ueber *Gasautomaten* sprach sodann in einlässlicher Weise Geh. Regierungsrat Professor Dr. *H. Aron* aus Berlin. Man ist mit den Gasautomaten in Deutschland nur sehr langsam vorwärts gekommen. Im Jahre 1900 waren erst etwa 25 Gaswerke vorhanden, die Automaten abgaben; seitdem aber hat sich die Anzahl der Gaswerke und auch die Anzahl der aufgestellten Gasmesser erheblich vermehrt und wenn nicht alles trügt, befinden wir uns jetzt im Beginn einer rascheren Entwickelung. In England gelangen gegenwärtig jährlich etwa 200 000 Automaten zur Aufstellung und in Kopenhagen waren Ende 1902 14 000 Gasautomaten, allerdings nur für die Abgabe von Kochgas eingerichtet. Auch in Amsterdam hat sich die Anzahl der Automaten von 1896 im Jahre 1899 auf 156300 im Jahre 1902 vermehrt.

Die Versammlung ging hierauf zur Erledigung von *Vereinsangelegenheiten* über.

Der Jahresbericht für 1902/03 lag gedruckt vor.

Der Verein beklagt den Verlust seines ältesten Ehrenmitgliedes, Dr. *Oechelhäuser*, der am 23. September vorigen Jahres verstarb.

Das Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für künstlerisch durchgebildete Gasbeleuchtungskörper hat im Laufe des Jahres eine befriedigend Erledigung gefunden.[2]) Bei der Städte-Ausstellung in Dresden sind die Gas- und Wasserwerke in einer wohl gelungenen Sonderausstellung vertreten.[3]) Der Ferienkursus für Gasingenieure, der an der technischen Hochschule zu Karlsruhe unter Leitung des Geheimen Hofrat Professor Dr. Bunte abgehalten wird, hat in diesem Jahre im Monat April unter Teilnahme von 30 Herren stattgefunden. Eine grosse Anzahl von Anmeldungen konnte nicht berücksichtigt werden. Das von E. Grahn bearbeitete Werk; „Die Wasserversorgung im deutschen Reich" ist mit dem zweiten Bande, der im Herbst vorigen Jahres erschien, zu einem vorläufigen

[1]) Bd. XLI S. 146.
[2]) Bd. XLI S. 83, 218.
[3]) Bd. XLI, S. 286.

Abschluss gekommen. Die 23. Gas-Statistik, die Ende Januar dieses Jahres ausgegeben wurde, umfasst die Ergebnisse von 227 Gaswerksverwaltungen aus dem Betriebsjahre 1901 bezw. 1901/02. Sie zeigt wiederum eine zum Teil recht erhebliche Zunahme der Gaserzeugung. Der Mitgliederbestand des Vereins beläuft sich auf ein Ehrenmitglied, 702 Mitglieder und 157 Genossen. Dem Vereine gehören 8 Zweigvereine an.

Das Krematorium in St. Gallen.

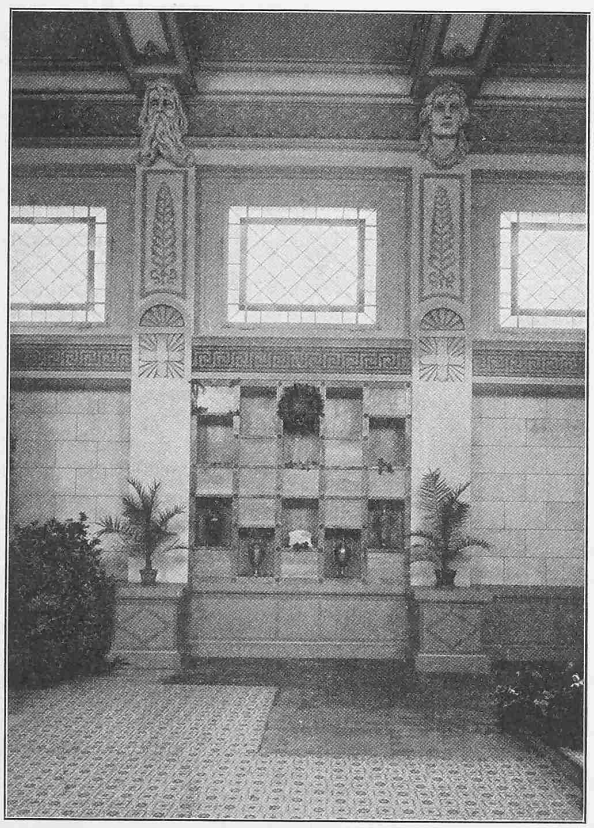

Abb. 7. Ansicht einer Seitenwand der Urnen-Halle.

Das Kapital der Schielestiftung besteht aus 218 000 Mark. Stipendien daraus wurden im laufenden Jahre nicht bewilligt, da die diesmaligen Bewerber nach den Stiftungssatzungen nicht zur Berücksichtigung geeignet erschienen. Die ersparten Zinsen wurden für Stipendien im nächsten Jahre zurückgestellt. Dem Unterstützungs-Ausschuss gingen an Beiträgen 6338 Mark zu. Aus den vorhandenen Mitteln konnten 22 Witwen mit 7517 Mark unterstützt werden. Das zinsbar angelegte Kapital des Fonds beträgt 89 000 Mark.

An den Vereinssatzungen wurden einige Aenderungen vorgenommen, die zur Eintragung in das Vereinsregister notwendig sind. Der Rechnungsabschluss für 1902/03 schliesst in Einnahmen und Ausgaben mit 37 595 Mk., der Voranschlag für 1903/04 mit 35 200 Mk.

Zum Vorstandsmitglied und zum Vorsitzenden wurde an Stelle des nach den Satzungen aus dem Vorstande ausscheidenden Baurat *E. Beer* Direktor *Körting* aus Hannover gewählt. Zu Mitgliedern des Ausschusses wurden berufen Baurat *E. Beer* in Berlin, Gasdirektor *Fr. Joly* in Köln und Gasdirektor *Aug. Thomas* in Zittau. Die Kommissionen verblieben im wesentlichen in der bisherigen Zusammensetzung. Die nächstjährige Hauptversammlung soll in *Hannover* abgehalten werden.

Mit den üblichen Danksagungen wurden die diesjährigen Tagungen des Vereins gegen 2 Uhr nachmittags von dem scheidenden Vorsitzenden, Baurat *E. Beer*, geschlossen, nachdem ihm die Versammlung durch Zuruf und Erheben von den Sitzen für seine vorzügliche Geschäftsleitung ihren Dank ausgesprocaen hatte.

* * *

Abends 6 Uhr begann im grossen Tonhallesaal das Bankett, bei dem im Saale und auf den Galerien etwa 1000 Personen tafelten. Als erster betrat Baurat *E. Beer* die Rednerbühne, um in warmen Worten nochmals der schönen Schweiz und der Stadt Zürich zu danken. Stehend hörten sodann die Gäste das Sempacherlied an, das die Kapelle Muth, die treffliche Tafelmusik lieferte, intonierte. Ihm antwortete Stadtpräsident *Pestalozzi*. Er wies darauf hin, dass die Schweiz in ihren kleinen Verhältnissen auf die Nachbarländer angewiesen, eine Fülle von Anregung und Förderung insbesondere auch der Einwirkung deutschen Geistes verdanke. Mit Bewunderung verfolge man den gewaltigen Aufschwung, den das Deutsche Reich seit 1871 genommen. Sein Hoch galt Deutschland und seinem Regenten, der berufen ist, die Einheit und die Ehre des Deutschen Reiches nach innen und aussen zu vertreten. Nach kurzer Pause pries Direktor *G. Grohmann* aus Düsseldorf die rege Beteiligung der Schweizer Kollegen an den Arbeiten des deutschen Verbandes und gedachte dabei auch der Verstorbenen, deren Namen stets in Ehren gehalten werden; vor allem nannte er Quaiingenieur *Bürkli*, dann *Zimmermann* aus St. Gallen, *Frey* aus Basel und *Isler* aus Winterthur. In herzlichen Worten dankte Dr. *W. Leybold*, Gasdirektor aus Hamburg dem Organisationskomitee und vor allem dessen Präsidenten, Gasdirektor *A. Weiss*, für die so äusserst gelungene Anordnung und Leitung des Festes und toastete auf diesen und seine Kollegen. *P. Miescher*, Präsident des schweizerischen Vereins, liess die deutschen Fachgenossen hoch leben und Direktor *A. Rothenbach* gedachte der grossen Verdienste des Generalsekretärs Geh. Hofrat Professor Dr. *H. Bunte* aus Karlsruhe. Der Höhepunkt der Begeisterung aber wurde erreicht, als der neue Vorsitzende des Vereins, Direktor *L. Körting* von Hannover in schlichten, zu Herzen gehenden Worten der Damen gedachte.

Der Abend verlief glänzend; bis weit über Mitternacht wurde im „kleinen Tonhallesaale" getanzt und nach angestrengter Arbeit gingen die prächtigen Festtage in fröhlicher Lustbarkeit zu Ende.

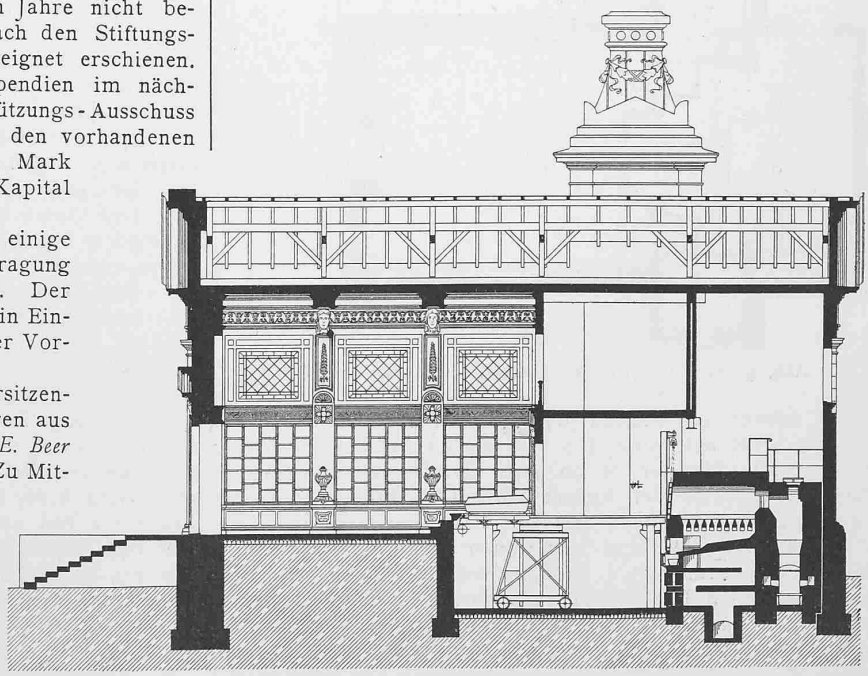

Abb. 5. Längsschnitt. — Masstab 1 : 200.

Die Lage der schweizerischen Maschinen-Industrie im Jahre 1902.

Dem Jahresbericht, den der Vorstand des Vereins schweizerischer Maschinen-Industrieller auf die am 18. Juli 1903 in Zürich stattfindende XX. Generalversammlung des Vereins erstattet hat, entnehmen wir eine gedrängte Darstellung der Lage der schweizerischen Maschinen-Industrie im Jahre 1902.

Die dem Berichte wie üblich beigefügten Uebersichtstabellen für Ein- und Ausfuhr der Erzeugnisse der Maschinen-Industrie, sowie der für letztere in Betracht fallenden Rohmaterialien geben in den Ausfuhrziffern eine unmittelbare Uebersicht der Geschäftslage der Maschinen-Industrie, was die Ausfuhrverhältnisse anbelangt; was den Umsatz im Lande anbetrifft, erlauben sie, aus den Einfuhrziffern und deren Bewegung im Verhältnis zu jenen des Vorjahres Schlüsse zu ziehen. Beim Vergleich der Wertsummen des Jahres 1902 mit jenen der vorhergehenden Jahre ist zu beachten, dass infolge der misslichen Lage des Weltmarktes die Preise im Jahre 1902 auf der ganzen Linie aussergewöhnlich tief gesunken waren, sodass bei einer Vermehrung der Ausfuhr um 3423 Kilozentner dennoch der Wert der ausgeführten Erzeugnisse des schweizerischen Maschinenbaues sich um 1 316 572 Fr. vermindert hat, bezw. dass der Durchschnittswert für die ausgeführten Erzeugnisse in den durch die Tabellen dargestellten Positionen für einen Kilozentner von Fr. 150.01 im Jahre 1901 auf Fr. 143.76 im Jahre 1902, also um 4,6 % zurückging.

Dass der Rückgang in der Totalziffer der Ausfuhr nicht einer Abnahme der Gesamtproduktion entspricht, erhellt auch aus den Eingangsziffern für sämtliche Rohmaterialien und Hülfsstoffe, sowie für vorgearbeitete Maschinenteile, die alle neuerdings eine Zunahme aufweisen. Diese Erscheinung, sowie der weitere Umstand, dass die Gesamt-Arbeiterzahl in den Vereinswerkstätten von 24 003 zu Ende 1901 wieder auf 24 301 bei Schluss des Jahres 1902 angewachsen war, zeigt, dass die Produktion im ganzen wieder gestiegen sein muss, wenn auch ohne ein entsprechendes finanzielles Ergebnis aufzuweisen. Es ist das ein erneuerter Beweis für die Zähigkeit, mit der die schweizerische Maschinen-Industrie ihre Anstrengungen fortsetzt um die für ihre Einrichtung aufgewendeten Mittel und die durch sie beschäftigte Arbeiterschaft auch in der Krise, deren Ende noch nicht abzusehen ist, mit Arbeit zu versehen. Das Unbehagen der Situation und die drückende Geschäftslage kommen auch in den dem Berichte beigefügten Einzelberichten der Mitgliederfirmen zum Ausdruck.

Da die Gesamtproduktion eher etwas angestiegen ist, die Gesamtausfuhr sich annähernd gleich blieb, ist anzunehmen, dass die schweizer. Maschinenindustrie den inländischen Markt 1902 in gleich nachhaltiger Weise versorgt hat, wie im Vorjahr. Eine namhafte Verschiebung im Verhältnis des Absatzes im Inlande zur Ausfuhr scheint besonders bei den Fabriken von elektrischen Maschinen Platz gegriffen zu haben, die ohne ihre Betriebe einzuschränken ungefähr 20 % weniger ausführten, diese Differenz also wohl im Inlande abgesetzt haben dürften. Ebenso weist der allgemeine Maschinenbau eine um 6 % verringerte Ausfuhr auf, ohne Verminderung der Arbeiterzahl und mit nur unwesentlicher, vorübergehender Einschränkung der Arbeitszeit. Eine namhafte Steigerung der Ausfuhr ergibt sich bei den Müllereimaschinen, den Stickmaschinen und den Lokomotiven, welche nach den Spezialberichten für die ersten beiden Kategorien auch von vermehrtem Absatz im Land begleitet gewesen ist.

Ziehen wir zunächst die *Einfuhr von Rohmaterialien* in Betracht, so zeigt sich beim Roheisen eine kaum nennenswerte Zunahme auf 671 150 *q* für 1902 gegen 652 401 *q* im Jahre 1901. Diese Zahl gibt Zeugnis von der Zurückhaltung der Fabrikation; für das Jahr 1901 konnte die geringe Einfuhr durch die Aufbrauchung der in der Hausseperiode des Maschinenbaues eingetanen Vorräte erklärt werden, während die niedrige Einfuhrsziffer von 1902 sicherlich nur den unmittelbaren Bedarf zu decken vermochte. Der Durchschnittswert des Roheisens ist von Fr. 9,74 per Kilozentner im Jahre 1901 für das Berichtsjahr weiter gesunken auf Fr. 8,49. In der Versorgung der Schweiz mit Roheisen hat eine wesentliche Verschiebung stattgefunden. Die Zufuhren aus Deutschland haben von 221 104 auf 326 740 Kilozentner, also fast um die Hälfte zugenommen, jene aus Frankreich dagegen von 240 753 auf 204 936, jene aus England von 174 015 auf 126 856 Kilozentner und die aus den andern Ländern in ähnlichem Verhältnis abgenommen. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind an der Roheisen-Einfuhr für 1902 nur mit 1417 *q* beteiligt, gegen 4558 *q* im Jahre 1901. An Eisenbahnschienen, Stabeisen grossen Profils und Eisenblech von 3 *mm* und darüber ist 1902 wesentlich mehr, d. h. 967 894 Kilozentnergegen 709 993, im Jahre 1901 eingeführt worden. Auch die Bezüge in Eisenbahnschienen und Stabeisen kleinern Profils etc. sind wieder grösser gewesen: 224 086 *q* (1902) gegen 179 884 *q* (1901). Die Einfuhr von Walzdraht über 3 *mm*, sowie jene von Eisenblech unter 3 *mm* Dicke, hat zugenommen, es ist die erstere auf 53 822 *q* gegen 41 345 *q* im Jahre 1901 und letztere auf 53 642 *q* gegen 45 708 im Vorjahre gestiegen. Röhren, eiserne, gezogene, gewalzte wiesen dagegen eine Mehreinfuhr von nur 4200 *q* (89 548 für 1902) auf. An Kupfer in Barren ist die Einfuhr nur unmerklich grösser gewesen. Die Bezugsverhältnisse dafür haben sich aber verschoben, indem aus Deutschland, Frankreich und

Das Krematorium in St. Gallen.

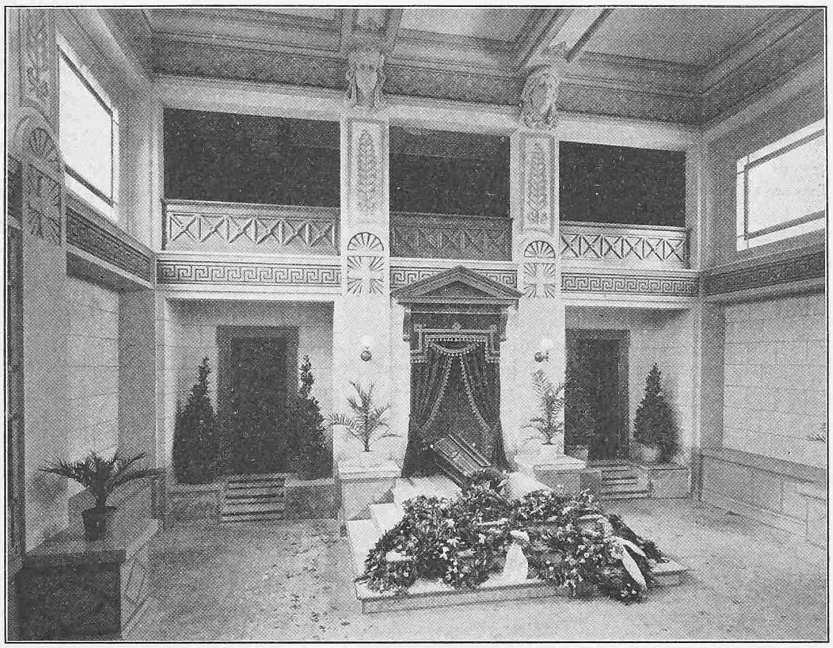

Abb. 8. Blick in die Urnen-Halle mit dem Katafalke.

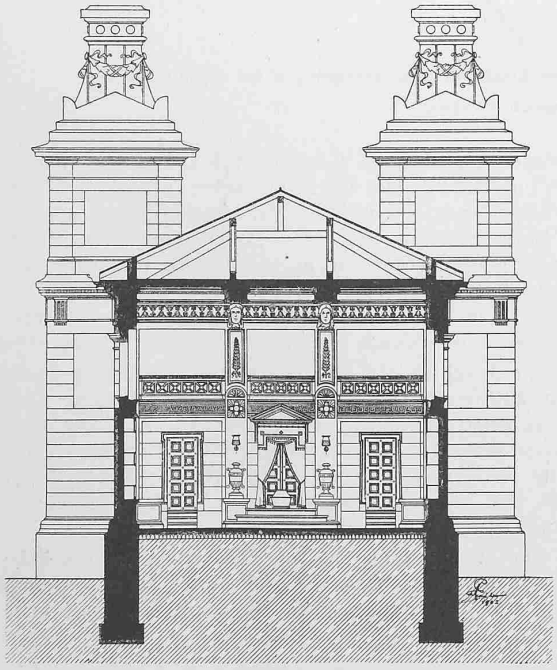

Abb. 6. Querschnitt durch die Urnen-Halle. — 1 : 200.